Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 26

Artikel: Ueber Kriegs-Märsche

Autor: Elgger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94399

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Per Schweiz. Militärzeitschrift XXXVI. Jahrgang.

Bafel.

XVI. Jahrgang. 1870.

Erfcheint in wochentlichen Rummern. Der Breis per Semefter ift frante burch bie Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werben birett an bie "Schweighauserische Bertagsbuchhandlung in Basel" abroffirt, ber Betrag wirb bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben. 3m Auslande nehmen alle Buchbandlungen Bestellungen an. Berantwortliche Rebattion: Dberft Biefand und Sauptmann von Elgger.

Inhalt: Ueber Kriegemariche. (Fortsetzung.) — Bum Schirfmefen. — Prafifice Rudbilde auf ben Feldzug von 1866. Rreisschreiben bes eiba. Militarbepartements. — Ausland: Deftreich : Abjufttrung ber Landmehr. Begrabnif ber Cobbaten. Befchlagnahme eines militarifchen Blattes. Sauptmann von Livenot. Seller's hinterladungs Kanone. Franfreich: Reorganisation ber Armee. Belgien: Entwaffnung eines Wachtpostens. Rufland: Militar-Telegraphen-Korps. Danemark: Lager. — Berschiedenes: Franfreich: Reorganisation ber Rrieg auf Aftien,

Weber Kriegs-Marfche.

(Fortsetung.)

Borbereitung jum Marfc.

Bei bem Marich ins Feld barf weber ber Solbat, __ nod bas Pferd mit unnugen Gepaden belaben fein; an dem Nothwendigen barf es nicht fehlen, bas Unnute muß weggegeben werden. Die Befleibungeflude und Aneruftungegegenftande muffen neu fein, ober fich boch im vollkommen guten Buftande befinden. 3m Felde, auf Marfchen und im Freilager bauern bie Befleibungestude nicht fo lange, ale unter ge= wöhnlichen Berhältniffen. In wenigen Wochen geht hier zu Grunde, mas fonft noch Monate gedauert hatte; es ift bie Pflicht eines jeden Kommantanten, um feine Truppe im fclagfertigen Buftanbe gu er= balten, dabin ju mirten, daß bas Fehlende bei Bei= ten erfett werde.

> Befonderes Augenmerk verlangt die Beschuhung ber Infanterie; zwei paar Schuhe find unerläglich. Bei ber Reiterei verbient bie Sattelung und ber Sufbeschlag ber Pferde besondere Aufmerksamkeit. Gin wund gebrudter Fuß macht einen Mann, ein verletter buf ober ein Sattelbrud ein Bferd marfd)= und kampfunfähig.

> In vielen Fallen ift es nothwendig, die Mann= schaft mit Reservelebensmitteln zu versehen, die im Felbe nur im außerften Nothfall und auf Befehl angegriffen werben burfen.

> Um Tage vor Antritt bes Marfches ift zwedmäßig, baß ber Rommanbant die Befleibung ber Truppe einer genauen Befichtigung unterziehe. Dabei wird er bei ber Infanterie dem Schuhwert, bei der Rei= terei bem Reitzeug, bei ber Artillerie ber Ausruftung ber Rriegsfuhrwerte und ber Beschirrung bes Erains feine besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Das eibg. Reglement über ben Felbbienft § 442 fagt: "Wo möglich foll noch vor bem Abmarfchtage vermeibe, b. h. bag man ungefähr gegen Mittag ben

eine genaue Inspektion über bas Personelle und Da= terielle ber Truppen vorgenommen werben, wobei insbefondere bie Fugbetleibung, bie Tornifter und bie Mantelfade ber Mannichaft, ber Sufbefdlag und bas Sattelzeug ber Pferbe nachzusehen und in Stand ju ftellen find. - Gegenftanbe, welche nicht gur Mud= ruftung bes Mannes gehoren, ober bie vorgefchrie= bene Angahl überschreiten, muffen ohne weiters ent= fernt werben."

Am Abend vor dem Abmarich muffen bie Wagen, welche bie Truppe begleiten follen, aufgelaben und auf eine feste Berpadung (befondere bei ber Befchut= munition) Bebacht genommen werben. Bei fammt= lichen Fuhrwerken muffen bie Achsenschenkel gereinigt und frifch geschmiert werben. Bum Schluffe wird bie mitzunehmende Fourage verpactt. Bei ber Ar= tillerie fommt eine Tageeration in die Schlipface auf die Daudpferde. — Die Truppen, welche zu fuß marichiren muffen, fcmieren am Abend vor bem Abmarich die Strumpfe oder Fuglappen (lettere find für ben Marsch vorzüglicher) mit Unschlitt ein. Es ift zwedmäßig, bie Leute vor bem Abmarfc ben gangen Körper, ober boch wenigstens bie Fuße mafchen ju laffen. Für Leute, welche fdmache Fuge haben, ift Ginreibung von Branntwein anzuempfehlen.

Aufbrucheftunde.

Es fragt fich jest, welches bie zwedmäßigfte Beit jum Antritt bes Mariches fei. Bricht man gu fruhe auf, so entzieht man ber Mannschaft bie nothige Rachtrube, bricht man bagegen gu fpat auf, fo muß man in ber größten hite marschiren und fommt erft fpat in ben Quartieren an. Das eine und bas an= bere hat feine Nachtheile. Es ift wichtig, beibe nach Möglichfeit zu vermeiben.

In ber heißen Jahreszeit ift es angemeffen, ben Abmarich fo einzurichten, bag man bie größte Site

Bestimmungeort erreichen fann. 3m Sommer erscheint fur Infanterie eine ober zwei Stunden por Sonnenaufgang bie beste Aufbruchestunde. - Da bie größte Site und bie langsten Tage gusammen= fallen, fo ift es in tiefer Beit am zwedmäßigften, Infanterie ungefähr um 3 Uhr aufbrechen zu laffen. Denn so wird die Truppe bei 8 Stunden Marsch und einem ungefähr einstündigen Raft um Mittag auf der Etappe anlangen. Im Frühling, Berbst und Winter wird angemeffen fpater aufgebrochen, boch ftete wird man die Regel beobachten muffen, baß es beffer ift, von ber Racht in ben Tag, als von bem Tag in bie Nacht zu marfchiren. Stete auch im Winter - muß man es fo einrichten, baß Die Truppe minbestens zwei Stunden vor Ginbruch ber Dunkelheit ihren Bestimmungeort erreicht habe.

Die Reiterei und Artillerie marschirt (wo fie fur fich allein marschiren) spater ab als die Infanterie, ba ber Stallbienst beforgt und bie Pferbe jum min= beften vor bem Abmarich gefüttert werben muffen. Im Sommer ift ihre Aufbruchoftunde gewöhnlich bei Sonnenaufgang ober fury nachher.

Bei Kriegsmärschen wird gewöhnlich später, als bei Reisemärschen aufgebrochen, bamit bie Truppen vor dem Abmarich abkochen konnen und die Mann= schaft nicht allenfalls nüchtern fechten muß. Auch bei Reisemarichen follte bie Mannichaft ftete vor bem Abmarich einen Raffee erhalten.

Bei forcirten Marichen richtet man es gerne fo ein, daß die marschirende Truppe auf dem erften fleinern Salt ben Raffee, auf bem großen mehrftun= bigen Raft bie Mittagefuppe effen fann.

Quartiermacher.

Auf Friebens = Reifemarichen fenbet man einige Stunden por bem Aufbruch ber Truppen bie Quartiermacher ober Roche voraus. Es ift eine Erleich= terung fur bie Truppen, wenn fie gleich bei ber Un= funft an ihrem Marschziel bie Quartiere, bas Lager ober ben Bivouat beziehen konnen und ihre Roft be= reite gefocht finden.

Das schweizerische Felbreglement (§ 445) fagt: "Am Tage bes Abmariches begibt fich bei einem Bataillon ber Quartiermeifter mit bem Stabsfourier, ben Rompagniefourieren und einem Mann von jeber Rompagnie, bei einer Schwadron ein Offizier nebst ben Fourieren und zwei Reitern voraus auf ben Weg, um Quartiere zu machen. - Bei einer ein= gelnen Infanterie=, Scharfichupen=, Ravallerie= ober Benie=Rompagnie wird biefer Dienst burch ben Fou= rier und einen Mann beforgt. - Die quartier= machende Mannichaft einer Batterie besteht aus einem Offizier ober dem Abjutant=Unteroffizier, dem Fou= rier, einem Trainwachtmeister und einem Train= forporalen."

Bei Rriegemarichen ift es begreiflicher Beife nicht möglich, Quartiermacher und Roche vorauszusenben. Doch fann man biefelben, um ben Truppen eine Er= leichterung zu verschaffen, hinter ber Avantgarbe marfdiren laffen.

Gin mit ber Ausmittlung bes Lagerplages beauf=

Weisungen verfeben ift, gibt ihnen bie Lagerplate für jeben einzelnen Truppenförper in ber gemählten Stellung befannt. Gin Berpflegebeamteter, ber fie begleitet, forgt fur Berbeischaffung ber nothigen Be= burfniffe.

Sammlung zum Abmarfc.

Findet der Abmarsch am Morgen in der Frühe statt, fo wird bei ber Infanterie 11/2 Stunden, bei ber Reiterei und Artillerie in Rantonnemente 2 Stun= ben, in Bivouat 11/2 Stunden vor der gum Auf= bruch bestimmten Beit Tagwache geblafen (bezw. ge= ichlagen). Gine halbe Stunde vor bem Aufbruch foll nach unserm Reglement (§ 447) Sammlung ge= blafen (gefchlagen) und eine halbe Stunde barauf rappellirt werben. Auf bas erfte Beichen macht fich alles zum Abmarich fertig, bie Mannichaft nimmt die Tornister um, Pferbe werden angeschirrt, die Wagen verladen; auf bas zweite Zeichen tritt bie Mannschaft auf ben bestimmten Sammelplägen an. Es wird Appell gemacht, die Offiziere machen-eine rafche Inspektion und überzeugen fich bei ben be= rittenen Rorps von ber richtigen Sattellage und ber richtigen Lage bes Bepades.

Dug fehr fruh aufgebrochen werben, fo werben bie Pferde, ohne fie zu pupen, gefüttert, getrantt und angeschirrt.

Soll bie Truppe (bei Feinbesgefahr ober anbern bringenden Belegenheiten) fo fcnell als möglich be= fammelt werden, fo wird Beneralmarich geblafen ober geschlagen. Auf bas Beichen eilt alles ohne Beit= verluft in marich= und schlagfertigem Buftand ben angewiesenen Sammelplagen qu.

Rach bem Berlefen wird Rapport abgehalten, bie Rolonnenwache bestimmt, die Fahne abgeholt und bann abmarfchirt.

Beobachtungen mahrend bes Mariches.

Bahrend bee Mariches muffen alle bie Regeln, welche geeignet find, ben Marich zu erleichtern, ge= nau beobachtet und bie Ordnung und Marfchbisziplin ftreng gehandhabt werben.

Bu Anfang bes Mariches und bei beffen jebes= maligem Wieberantritte muß ber Schritt etwas ge= mässigt werden, damit sich die Rolonne anschließen fann. Das nämliche muß beobachtet werben, wenn nach Bassirung eines Defiles ober bem Ueberschreiten von hinderniffen die Rolonne fich verlängert hat.

Bei Friedensmärschen marschirt die Infanterie auf beiben Seiten ber Straße, in einfachen ober bublir= ten Gliebern, fo daß die Mitte der Strafe frei bleibt. Die Reiterei zu zweien; die Artillerie mit Gefcuten. - Bei Kriegsmärschen läßt man, besonders wenn ein Befecht in naber Aussicht fteht, in möglich breiterer Front marichiren, um die Rolonne zu verfürzen. -Die Infanterie marschirt in diesem Fall oft in Ab= theilungen (am besten auf halbe Diftang geschloffen), bie Reiteret zu vieren (ausnahmsweise in Abtheilun= gen), die Artillerie mit Bugen.

Um die Truppe an gutes Marschiren zu gewöhnen, halte man strenge Marschbisziplin. Diese muß be= fonbere auf ben erften zwei ober brei Marfchen mit tragter Generalftabsoffizier, ber mit den nothigen größter Strenge gehandhabt werben, benn baburch wird bie Mannschaft fur alle spätern erzogen, und fich so unwillfurlich mit ber Ordnung, welche ben Marsch erleichtert, befreunden.

Jeder Offizier muß eine Chre barin fuchen, keinen Rachzugler von feiner Abtheilung zu haben.

Auf bem Marich muffen bie Offiziere auf ben ihnen im Reglement bezeichneten Plagen bleiben und burfen fich teine Bequemlichkeiten, die ber Mannschaft nicht gestattet find, erlauben. — Wenn fie das gute Beispiel geben, werben ihre Worte mehr fruchten.

Um die Schnelligkeit bes Marschtempos und bie Lange bes Schrittes zu überwachen, hat stets ein Offizier an ber Spige ber Kolonne zu marschiren. Ein anderer bleibt am Ende ber Kolonne, um zu überwachen, baß die Mannschaft aufgeschlossen sei jedem befindet sich ein Spielmann, um die nothisgen Zeichen geben zu konnen.

Zeitweises Ginschlagen ber Tambouren, bas Spiel ber Musik und Gesang ber Mannschaft erleichtern ben Marsch und befordern bie Cabeng.

Bum halten und Wiederantritt bes Mariches wird bas Beichen burch ben Trompeter ober Tambour ge= geben.

Wenn die Kolonnenspitze zu langsam marschirt, läßt der am Ende der Kolonne befindliche Offizier Marsch schlagen oder blasen. — Rie darf in der Kolonne Schreien wie Marsch, Halt u. s. w. ges duldet werden. — Soll die Kolonne einen Theil der Straße freimachen, damit Artillerie, berittene Offiziere u. s. w. passiren können, so wird dieses durch die Abtheilungschefs aubefohlen.

Da bie Leute bie Ctappe fingend leichter gurud= legen, fo find biefe gum Gefang aufzumuntern. *)

In der hite ift es zweckmäßig, den Solbaten zu gestatten, die halsbinden wegzunehmen und die obersten Knopfe der Uniform zu öffnen, wodurch das Athmen erleichtert wird.

Im Sommer bleiben tie meisten Leute bei Brunnen zurud, und es ist oft beinahe unmöglich, selbe ohne Anwendung von Gewalt davon wegzubringen; diese Beobachtung machten auch die Franzosen in Afrika, aber anstatt das Unmögliche zu verlangen, führten sie die blechernen Trinkbecher ein, damit schöpft der Mann im Borbeigehen aus dem Wasserbehälter, kehrt in seine Sintheilung zurud und leert seinen Becher ohne anzuhalten. So schabet auch der Trunk nichts, und es tritt keine Berzögerung des Marsches ein, da sonst meistens die Leute, die trinken wollen, nur

beghalb zurudbleiben, weil nur einer nach bem an= bern bazu fommen fann.

Bei fortgesetten Marschen, wenn keine taktischen Rudfichten vorwalten, läßt man abwechselnb ben rechten und linken Flügel bie Spige ber Kolonne bilben.

Wo mehrere Bataillone Infanterie vereint in einer Rolonne marschiren muffen, wird ber Marsch badurch erleichtert, bag man zwischen benfelben einen angesmeffenen Zwischenraum läßt. — Schon ein geringer Abstand von 40 bis 60 Meter erleichtert ben Marsch. Ein größerer ift, wo es die Berhältniffe erlauben, noch vortheilhafter.

Soll ber Marich beschleunigt werden, so muffen alle Abtheilungen von dieser Absicht bes Romman=banten in Renntniß gesett werden. — Es ift gut, bas neue raschere Marschtempo burch bas Spiel marftren zu lassen.

Sat man aus was immer für Grünben auf einem Theil bes Marfches Zeit eingebüßt, und ift es von Bichtigkeit, zu einer bestimmten Stunde an einem gegebenen Bunkt einzutreffen, so muß man das Bersfäumte burch rascheres Marschiren nach und nach einzuholen suchen.

Wie die Infanterie, so muß auch Ravallerie und Artillerie ftrenge Marschbisziplin beobachten.

Bei gewöhnlichen Reisemarschen marfchirt bie Bebienungemannschaft ber Artillerie bei gutem Beg 40 Mcter vor ber Spige ber Batterie, bei schwierigem Beg hinter ben Geschüngen.

In ber Eilmarschformation steigt die Bedienungsmannschaft auf die Propen und Caiffons. Die Ueberzähligen folgen zu Fuß. Das Tempo wird nach ber Dringlichkeit der Umftände bemessen. Gewöhn= lich 20-30 Minuten Trab, dann ebenfolang Schritt.

Marschiren mehrere Batterien in einer Kolonne, so ift es gut, zwischen benselben einen Zwischenraum von 120 bis 150 Meter zu laffen.

Bei Reisemarfden marfdirt bie Artillerie gewöhn= lich in Kolonne mit Geschüten.

Gin gleichmäßiges Tempo bes erften Fuhrwerfes ift ebenfo nothwendig, als gleiches Ausschreiten ber Rolonnenspige bei ber Infanterie.

Muß ein Fuhrwerk anhalten, fo biegt es links aus. Die Rolonne fahrt fort. Ift es wieber im Stande, so fahrt es wieber in seine Eintheilung, hat die Reparatur langere Zeit erforbert, fo folgt es am Ende ber Rolonne und nimmt beim nachsten halt seinen Plat wieber ein.

Auf bem Marich muffen bie Fahrregeln ftets beobachtet werben und barauf gehalten werden, baß
bie Deichselpferbe nicht allein ziehen, fonbern auch
bie Mittel= und Vorberpferbe in Anspruch genommen
werben.

Die Kolonne muß stets geschloffen marschiren und bie Diftanz von 2,5 M. vom Enbe bes einen Fuhr= werkes zu ben Vorberpferben bes folgenden muß ge= nau eingehalten werden. Ift die Distanz verloren gegangen, so muffen die Fuhrwerke biese nach und nach zu gewinnen suchen.

Bei fehr fteilen Anboben und Gefallen tann ber Abstanb ber Fuhrwerte auf 5 bie 8 M. vermehrt

^{*)} Kurze Beit nachtem ber Berfasser zum Hauptmann beförbert worben (es war Ansang bes Jahres 1855), haite bas Bataillon, bei welchem er sich befand, einen längern Marsch auszusühren. Es wurde tompagnieweise marschirt. Dadurch, daß er die Leute ausmunterte, während des Marsches steis zu singen, brachte er es bahin, daß dieselben nicht nur leichter, sondern auch viel schneller als die andern Kompagnien marschirten, und selbst wenn die Kompagnie zuleht abmarschirte, doch zuerst in dem ihr angewiesenen Bestimmungsort eintras. Nie hatte die Kompagnie einen Nachzügler, teine marschirte genauer aufgeschlossen und bei keiner waren die Leute frohern Muthes in den Quartieren. — Es gibt kein Mittel, welches geeigneter wäre, den Marsch mehr zu ersleichtern als der Gesang. — Nur Pedanten kann berselbe mißsfällig sein.

werben. — Bit mit einfacher Bespannung sower burchzusommen, so spannt man bie Pferbe ber ruckwärtigen Fuhrwerke vor bie vordern. Doch hätte es keinen Rupen, die Bespannungen stärker als 10 Pferbe zu machen. Die Bebienungsmannschaft muß in biesem Fall in jeder Weise mithelfen.

Rurze, sehr steile Abhange werden im Trab ober Galopp genommen. Gin Fuhrwert folgt bem andern erft, wenn biefes bie Bobe gewonnen hat.

Die Marschbieziplin muß bei ber Artillerie eben fo ftreng, wie bei ber Infanterie gehandhabt werden. Die Sauptstüte ber Marschbisziplin besteht in ber steten Beaufsichtigung ber Offiziere und Unteroffiziere. Willführliches Aufsteigen auf die Fahrwerte barf nicht gestattet werben. Die übergabligen Trainfolda= ten konnen bei gutem Weg auf die hinterwagen ber Caiffons auffiten. Die Mantelface berfelben merben ftete aufgeladen. Bei Bergauf= und Bergab= fahren muß alle Mannschaft von den Caiffons ab= fteigen. - In Feindeenahe marfdirt die Mannichaft "geruftet". Die Bedienung folgt bem Befchut, bie Raften fint geöffnet. - Nachtmariche muffen nach Diog= lichfeit vermieden werben. Wenn fie aber nothwendig find, bann ift eine geschärfte Aufmerksamfeit von Seite ber Chargen nothwendig. - Der Abstand ber Fuhr= merte mird in biejem Sall auf 5 Di. vergrößert.

Die Kavallerie legt im Gilmarsch abwechselnd 10 bis 15 Minuten im Schritt und ebensoviel im Trab jurnd.

Rleine Salte und ber Sauptraf.

Der Marid und bie Sandhabung ber Ordnung auf bemfelben wird wesentlich durch bie zeitweisen Salte, welche ber Mannichaft einen Augenblicf auszuruhen und ihre Bedürfnisse zu befriedigen gestatten, erleichtert.

Die Infanterie sollte in einem fort nie mehr als eine Stunde marschiren und von Stunde zu Stunde einen halt von ungefähr 5 Minuten machen. Ohne biese fleinen Ruhepausen wird bie Truppe sehr ansgestrengt und besonders bei großer hipe ermübet. — Die fleinen halte benehmen auch Jedem den Borwand, mährend bes Marsches auszutreten.

Stundliche fleine Salte find besonders bei großer Site nothwendig. - Die Defteeicher machen zwar nur einen fleinen Salt eine halbe Stunde nach bem Aufbruch, marichiren bann bis auf bie Balfte Bege fort, machen ba eine Stunde Raft, brechen bann wieber auf, machen nach einer halben Stunde wieber einen fleinen Salt und feten bann ben Marich ununterbrochen bis auf bie Etappe fort. - Diefe Art zu marschiren ift besonders in heißer Sahredzeit anstrengend und nachtheilig, schon oft haben fie aus biefem Grund großen Schaben erlitten. - Dr. Mi= caelte ergablte in ber oftr. Militar-Beitschrift ein Beispiel, mo ein Bataillon beim Marsch gegen Temes= var 1854 im Commer nicht weniger als 15 Mann am Sonnenftich verloren habe. Diefes war eine Rolge ber fehlerhaften Art bes Marschirens. Ginige fleine Salte hatten biefes Unheil vermeiden fonnen.

Doch wenn wir frundliche Salte bevorworten, fo genügt auch biese Bahl vollständig. Gine weitere

Bermehrung berfelben wurde ben Marich nur un= nuger Beife verzogern.

Bei Märschen von mehr als 24 Kilometer muß man die Truppen über die Hälfte des Weges einen größern Rast von 1/2 die 1 Stunde machen lassen. Diesen wird man wo möglich in oder an einem bewohnten Ort, jedenfalls in der Rähe von Wasser abzuhalten suchen.

Bei dem großen Rast ist es zwedmäßig, die Truppe aufmarschiren zu lassen, was besonders bei größeren Kolonnen nothwendig erscheint. Bei dem Wiedersabrücken macht sich dann jede Truppenabtheilung, wie sie die Reibe trifft, zum Weitermarsche fertig, um durch zu langes Warten die Mannschaft nicht zu ermüden, andererseits aber auch den Marsch nicht zu verzögern.

Das schweizerische Felbreglement § 477 enthält über bie halte folgende Bestimmung:

Man macht so häufige Halte, als es ber Zweck ber Marschbewegung und bie Länge bes Weges gestatten.

Kurgere Salte von etwa funf Minuten finden ftatt:

1/4 Stunde nach bem Abmarfc,

1/4 Stunde vor bem Ginruden,

in ber Zwischenzeit alle Stunden.

Sie bienen im Allgemeinen bazu, ber Mannschaft Gelegenheit zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu geben. — Die Berittenen gurten und sehen nach. Die fürzern halte find in der Negel nicht in die Rabe von Ortschaften zu verlegen.

(§ 478.) Benn ber Marsch bedeutend ift, wird auf halbem Weg ober bei heißer Jahreszeit um die Mittagestunde in einer bewohnten Orischaft wenigstene eine Stunde gerastet. — Man stellt die Gewehre in Pyramiden, läßt sie durch die Kolonnenswade bewachen, die Tornister ablegen und die Mannsschaft abtreten. — Die Kavallerie sitt ab, hängt die Kinnketten aus und koppelt nach Umständen.

Bei der Artillerie siten bei allen halten die Fahrfanoniere oder Trainsoldaten ab, die Deichselstütze
wird niedergesetzt. Beim ersten halt wird nachgegurtet; es wird eine Inspektion ber Fuhrwerke, der
Beschirrung, des Beschläges und der Pferde gemacht.

— Auf dem größern Rast werden die Gurten der
Reitpferde nachgelassen. — Bet Märschen von mehr
als 30 Kilometer ist ein längerer halt von 1—1½
Stunden zum Füttern und Tränken der Pferde noth=
wendig. — Der haser wird aus den Kopfsäcken gefüttert. Gleich nach dem Tränken muß wieder ab=
marschirt werden.

Bei forcirten Märschen von 12 bis 16 Wegstunben (44 bis 64 Kilometer) wirb, nachdem in der gewöhnlichen Weise ungefähr 6—7 Wegstunden (24 bis 28 Kilometer) zurückgelegt worden sind, ein Rast von ½ bis 1 Stunde gemacht, dann wieder 3 bis 4 Stunden (12 bis 16 Kilometer) fortmarschirt; ein größerer Rast von 3 bis 4 Stunden gemacht, das Mittagessen abgesocht, die Pferde getränkt und gefüttert, hierauf wieder aufgebrochen, 3 bis 4 Stunben marschirt, ein kleinerer Nast von ½ bis 1 Stunde gemacht und hierauf bis an den Bestimmungsort (6 bis 8 Kilometer) fortmarschirt.

Wo die Umftande es nothwendig machen, mehrere

forcirte Mariche nach einander auszuführen, ift es I gangen Infanterie eingeführt, und boch fieht biefe bas Zwedmäßigfte, furz nad Mitternacht aufzubrechen, nachdem man ungefähr 32 Kilometer (8 Beaftunden) jurudgelegt hat, einen großen mehrftunbigen Raft gu machen, abzufochen und abzufüttern, bann wieder bis in bie finkende Racht zu marschiren, ein Lager ju zu beziehen, die Mannschaft einige Stunden Schlafen gu laffen und nach Mitternacht wieder aufzubrechen. (Fortfetung folgt.)

Bum Schießwesen.

St. In feinem Zweige ber Militarwiffenschaft find in den letten anderthalb Dezennien so gewaltige Fort= schritte gemacht worben wie im Schiegwesen. Dan ift in biefer Beziehung weiter gekommen als sonft in anderthalbhundert Jahren. Berbefferte Ranonen, verbefferte Gewehre, fo lautete bie Losung ber Mili= tare, und mehr noch ale biefer bie bee Bolfce gu Beiten, in benen ber Militargeift ein wenig fich regte. Der Umftand allein, bag ein Belt fich zuerft mit einer neuen Waffe verfeben hatte, genügte oft, um Rriegebefürchtungen mach zu rufen. Bur Beit bat bas Lefepublifum an ben Berfuchen mit den Arm= ftrong= und Withworth-Ranonen und ben verichie= benen gezogenen Bewehren mehr Intereffe gewonnen als beute etwa an ben englischen und frangofischen Bestrebungen auf Ginführung bes allgemeinen Bolteichulunterrichtes. Diefem fieberhaften Streben nach verbefferten Waffen lo nverkennbar bas mehr ober weniger flare Bem ... fein ju Grunbe, bag man auch im Kriege bie besten Bertzeuge anwenden muffe, um bie größten Erfolge zu erzielen. Wie follte ce fich bier andere verhalten ale in burgerlichen Bewerben? Aber nicht nur in ber Waffentechnit allein, fonbern auch in ber Schieftunft felbft find große Fortidritte gemacht worben. Den ichlagenbften Beweis hiefur liefern die Schi-pfontrollen, die Schiefplane und Abfendliften ber größern Schießen. Die Diftang murbe immer größer, ber Nummernkreis immer fleiner. Mit Ginführung ber kleinkalibrigen Gewehre hat fich bas Schießwesen auch extensiv in unerwarteter Weise gehoben. Die Infanteriften vieler Orte Schiegen jest mehr außer bem Dienste als im Dienste felbit. Ge ift jest zum Beichen eines guten Infanteriften geworden, auch als burgerlicher Schut zu gelten.

Bei allen biefen erfreulichen Ericbeinungen bort man hie und ba noch von militarischer Seite ber mit Beringschätzung von bem Schiegen fprechen. Gini= gen erscheint bas prazise Schiegen ale Lurus fur bie Infanterie, ja ale bem mahren Rriegegeifte fchablich, weil es im Kriege nicht auf bas Schießen, sonbern auf bas fühne Darauflosgehen mit Bajonett und Rolben ankomme. Haben ja zur Zeit bie erften Stabsoffiziere fich gegen bas prazisschießende Jager= gewehr ausgesprochen, weil es bie Goldaten verleite, fich nur auf bas Schießen zu verlaffen. Ja man hat fogar aus der Annahme diefes Bewehres fur die Jager Rechts nichts weniger als ben Ruin ber gan= gen Schweizerischen Infanterie prophezeit. (Schw. Militärzeitschrift 1854, pag. 145). Best ift freilich bas fleinkalibrige, prazisschiegende Bewehr bei ber

beffer ba als je zuvor und schicken fich fogar alle fremben Militarmachte an, unferm Beifpiele gu fol= gen. Wenn aber nunmehr folde Anschauungen auch nicht mehr in ber Beife ausgesprochen werben, fo find fie beghalb noch nicht aus ben Röpfen verbrängt. Dieselbe Anschauung liegt auch der so oft gehörten Ginwendung zu Grunde, bag die prazie und fchnell= Schießenden Gewehre bem gewöhnlichen Infanteriften nichts nugen, weil diefer fie nicht gehörig ju hand= haben verftehe. Letteres zugegeben, obwohl es theil= weise unrichtig ift, so folgt baraus noch lange nicht, daß man deghalb einem folden das befte Bewehr vorenthalten burfe, sondern bloß, bag man ibm einen beffern Schießunterricht und mehr Uebung gufommen lassen solle.

Dbwohl bie Beringschätzung des pragifen Schiegens als ein im Allgemeinen überwundener Standpunft bezeichnet werden fann, fo maden fich boch bie Ron= sequenzen biefer Anschauung immer noch in ber Praxis geltend. Wenn eine Ibce einmal in Fleisch und Blut übergegangen ift, fo wirft fie gewöhnlich immer noch fort, wenn fie icon theoretisch langst als unrichtig ift aufgegeben worden. Die Gewohnheit, bas Ber= fommen, die Ueberlieferung üben auf die meiften menschlichen Sandlungen ebensoviel Ginfluß aus, als der Verstand; fie suchen die Willenefraft fortwährend zu neutralifiren, wenn nicht gar in Seffeln zu halten. Noch vielfach wird ber Schiegunterricht nicht mit bem Gifer und bem Zeitaufwande betrieben, ben man fonft gang untergeordneten Dingen gutommen läßt. Immer noch glaubt man, auch bas befte Bewehr muffe ein grobes Rorn, einen großen Bifireinschnitt, einen geraden Rolben mit flacher Rolbenfappe und vor Allem aus einen harten Abzug haben; Alles Sa= den, bie vielleicht einmal bei ben fogenannten Schieß= prügeln in ben Sanden ichiefuntuchtiger Solbaten julaffig ober gar zwedmäßig gewesen fein mogen. Auch die eifrigften Freunde bes militarifden Schie= Bens begnügen fich beim Schlegunterrichte oft mit einem Biele, bas fich allenfalls auch ein Begner bes pragifen Schiegens gefallen laffen fonnte. Gleich verhalt es fich auch mit dem Scheibenbilbe. Die Abtheilung ber Scheibe in eine Mannofigur Scheint mir nicht nur irrationell, sondern auch hochft un= zweckmäßig zu sein. Nächst bem in Nordbeutschland üblichen Bogelschießen scheint mir bas Schießen auf Mannstreffer bas unzwedmäßigste zu fein. Die Durchschnittsbifiang für bie militärischen Schiegubun= gen beträgt 400 Schritt. Auf biefe Entfernung find aber die vertifalen Abweichungen ber Rugel vom Scheibencentrum, bem eigentlichen Bielpunfte, un= bedeutend größer als die horizontalen. Selbst bei einem ungenbten Schuten murbe ber Unterschied feine gehn Brogent ausmachen. Dennoch foll bas einte Mal ein Treffer auf 3 Fuß Entfernung vom Biel= puntte noch ein guter, bas antere Mal aber, wenn es bloß 11 Boll abseits fich befindet, ein schlechter ober gar ein Fehler fein. Diefes Scheibenbilb ift recht eigentlich bagu angethan, bie beffern Schuten auf einem Durchschnitteniveau gu halten, intem es zwischen Treffen und Treffer allzuwenig unterscheibet.